

MARTIN LUTHER

1483-1646

Vorgeschichte

Luther wird vor den Reichstag in Worms zitiert. Er erwartet eine Disputation, stattdessen soll er all seine Schriften und Aussagen widerrufen.

Als Luther am 17. April 1521 in den Verhandlungssaal geführt wird, ist er von diesem Vorgehen gänzlich überrumpelt. Mit leiser Stimme gibt Luther zu, dass die vorgelegten Bücher alle von ihm stammen. Allerdings könne er nicht so spontan widerrufen, denn diese Angelegenheit betreffe Gottes Wort, das das allerhöchste Ding im Himmel und auf Erden sei.

Diskussion - ja! Widerruf - nein!

Grossmütig räumt ihm Kaiser Karl V. nochmals Bedenkzeit ein, in der Überzeugung, dieser schüchterne Mönch "wird mich nicht zum Ketzer machen". Dutzende Reichsritter besuchen Luther in seiner von ihm bezogenen Kammer, und das Volk jubelt ihm auf den Gassen zu.

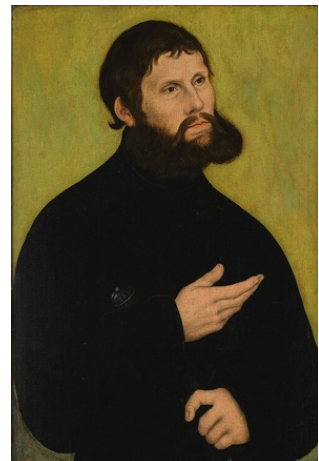
Bei der zweiten Anhörung sagt Luther, mit überzeugter Stimme und selbstbewusst auftretend, zuerst auf Deutsch, dann – weil der Kaiser das kaum versteht – auf Latein, seine Predigten seien bibelgemäss, seine Kritik am Papsttum sei ebenfalls durch die Heilige Schrift gedeckt, denn das Papsttum sei menschgemacht. Er sei der allererste, der seine Schriften ins Feuer werfe, wenn er aus der Bibel heraus widerlegt werden könne.

«Da mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, kann ich und will ich nichts widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen.»

Wartburg

Der weitere Verlauf der Geschichte ist recht bekannt. ≈Martin Luther wird 1521 direkt nach dem Reichstag zu Worms vom Papst und von Karl V. als Ketzer erklärt, in Reichsacht gelegt und gerät somit in Lebensgefahr. Jeder kann ihn töten, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden.

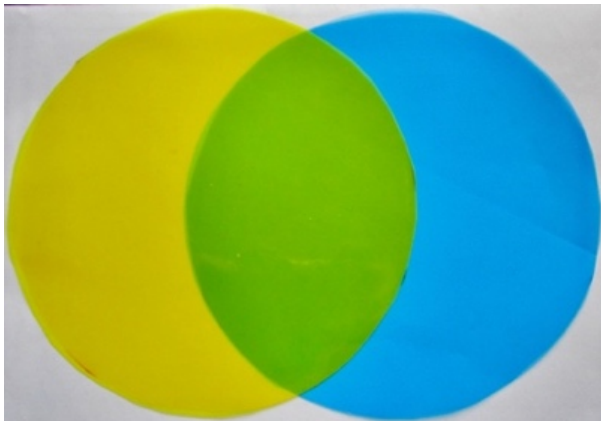
Luthers Kurfürst, Friedrich der Weise von Sachsen, ein Humanist, anerkennt dieses Urteil nicht. Er lässt Luther auf der Rückreise nach Hause am 4. Mai 1521 zum Schein verhaften und entführt ihn auf die Wartburg. Luther legt sein Mönchsgewand ab, nennt sich fortan Junker Jörg und lässt sich Bart und Haare nach Ritterart wachsen. In einem kleinen Raum, der Lutherstube und einem zweiten verbringt er bis zum 1. März 1522, also 43 Wochen, auf der Wartburg.



In dieser ihm aufgezwungenen Ruhe übersetzt er nicht nur die Fabeln des griechischen Dichters Äsop aus dem 6. Jh. a. Chr. n., sondern auf ausdrücklichen Wunsch seines Mitstreiters Melanchthon in wenigen Wochen das Neue Testament. Unverzüglich danach verbessert er viele Stellen – sogar sein Leben lang – auf der Grundlage neuer theologischer Erkenntnisse und manchmal auch, weil er das Gefühl hatte, dass es von ihm noch nicht sprachlich sauber genug ausgedrückt worden sei.

Ihm war wichtig, dass nicht nur die Gelehrten die Bibel lesen können, sondern dass alle, auch Mägde und Knechte, sein Deutsch verstehen. "Dem Volk aufs Maul schauen", nannte er das.

Zur Kunst des Übersetzens:



Es gibt nur wenige Wörter, die beim Übersetzen aus einer Sprache in eine andere exakt dieselben Bedeutungen aufweisen. Das lässt sich am besten mit zwei unterschiedlich farbigen Kreisen zeigen, die man übereinander schiebt. Nur das Segment, das sich deckt, bedeutet dasselbe, wobei dieses in der Grösse stark variieren kann. Swetlana Geier, die russisch und deutsch perfekt beherrschte, erzählte im Café Littéraire, dass sie einmal für einen einzigen Dostojewski-Satz drei Tage aufgewendet habe.

Luthers Sprachschöpfungen

Luther war sprachlich hochbegabt und zudem ein Poet.

Folgende Wörter stammen von ihm:

Feuereifer, Langmut, Lästermaul, Lückenbüsser, Machtwort, friedfertig, wetterwendisch.

Dazu kommen geläufige Redewendungen, wie etwa:

"Sein Licht unter den Scheffel stellen." (Hohlmass z.B. für Getreide.) Matth. 5/15.

"Sein Scherflein beitragen." (Scherf aus lat. scripulum= Steinchen = kleine Münze.) Markus 12/41, Lukas 12/1.

"Der Mensch lebt nicht vom Brot allein." 5. Mose 8/3, Matth. 4/4.

"Stein des Anstoßes sein." Jes. 8/14, Röm. 9/32.

"Mit Blindheit geschlagen sein." 1. Mose 19/11.

Beurteilungen der Luther-Sprache

Vom Philosophen Johann Gottfried Herder (1744 -1803) über seinen Zeitgenossen Johann Wolfgang Goethe (1749-1832), bis zu Jakob Grimm (1785-1863), Heinrich Heine (1797-1856) und Friedrich Nietzsche (1844-1900), sind sich alle einig, dass Luthers Bibelübersetzung der Urquell der deutschen einheitlichen Sprache ist.

Johann Gottfried Herder: "Er ist es, der die deutsche Sprache, einen schlafenden Riesen, aufgeweckt und losgebunden hat.

Jakob Grimm: «Luthers Sprache muss in ihrer edlen, fast wunderbaren Reinheit, für Kern und Grundlage der neuhochdeutschen Sprachniedersetzung gehalten werden.»

Heinrich Heine: «Wie Luther zu der Sprache gelangt ist, in der er seine Bibel übersetzte, ist mir bis auf diese Stunde unbegreiflich. Diese Schriftsprache gibt unserem politisch und religiös zerstückelten Deutschland eine literarische Einheit.»

Durch den gerade erfundenen Buchdruck und mit dem Schwung der Reformation verbreitet sich dieses neue Deutsch ins ganze Land.

Zwei Beispiele aus der Lutherbibel

Auffallend ist Luthers rhythmisch-poetischer Stil, zum Beispiel in diesen Zeilen:

1. Lukas 2/12

Luther:

«Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.»

Prosaische Einheitsübersetzung 2016:

«Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.»

2. Psalm 23

Luther	Hoffnung für alle
Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.	Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.	Er weidet mich auf saftigen Wiesen und führt mich zu frischen Quellen.
Er erquicket meine Seele.	Er gibt mir neue Kraft.
Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.	Er leitet mich auf sicheren Wegen und macht seinem Namen damit alle Ehre.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürcht ich kein Unglück; denn du bist bei mir,	Auch wenn es durch dunkle Täler geht, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir.
dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.	Dein Hirtenstab gibt mir Schutz und Trost. Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.	Du begrüßt mich wie ein Hausherr seinen Gast und füllst meinen Becher bis zum Rand.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir fol- gen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.	Deine Güte und Liebe begleiten mich Tag für Tag; in deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.

Bemerkungen zu einzelnen Wörtern

Erquicken: lebendig machen, neu beleben, stärken, erfrischen

Aue: Land am Wasser mit saftigen Wiesen.

Stecken und Stab ist dasselbe und zudem ein schöner Stabreim (in der altgermanischen Dichtung galt diese Reimform) wie Mann und Maus, Geld und Gut, Haus und Hof..

Renate Egli-Wildi, April 2022